

Berufliches Schulzentrum: Schüler porträtieren gemeinsam mit Fotografin Lisa Benz Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan, Nigeria und Gambia

Der Fokus liegt auf dem Menschen

Flüchtling – ein abstraktes Wort. Das Projekt „Gib der Flucht ein Gesicht“ macht deutlich: Hinter dem Begriff stecken ganz normale Menschen.

Von unserem Redaktionsmitglied
Katharina Gabel

WERTHEIM. Emad ist ein großer Fan von Borussia Dortmund. Aus diesem Grund, erzählt der 28-Jährige, habe er Deutschland als Ziel seiner Flucht aus Syrien gewählt. Im September kam der junge Vater in Deutschland an. Seit drei Monaten ist die kleine Familie mit Mutter Marya (24) und dem einjährigen Omar wieder vereint. Gemeinsam leben sie seither in der Wertheimer Erstaufnahmeeinrichtung auf dem Reinhardshof.

Die Strapazen des Krieges, die Angst um die Familie, die Trauer um die verlorene Heimat – all das sieht man der jungen Familie auf dem Foto von Lisa Benz nicht an. Marya und Emad lächeln ihren Omar stolz an. Das Bild strahlt große Innigkeit aus – wie die einer ganz normalen Familie.

Ein gelungenes Foto: Es ist das Lieblingsbild von Nina Thoben. Die Lehrerin hat das Projekt mit der Wertheimer Fotografin und Schülern des Beruflichen Schulzentrums angestoßen. Die Idee zu „Gib der Flucht ein Gesicht“ hat die 32-Jähri-

ge aus ihrer Heimatstadt Cloppenburg mitgebracht. Ziel ist es hier wie dort, hinter den Begriff „Flüchtling“ zu blicken und ihn mit Geschichten und Gesichtern konkret zu machen. Die 14 Schwarz-weiß-Aufnahmen, die während des Projekts in der letzten Schulwoche entstanden sind, sind so verschieden, wie die Menschen, die sie zeigen, und so unterschiedlich wie deren Lebensgeschichten.

Syrer Aghiad flirtet mit der Kamera. Endurance aus Nigeria hat den Blick schüchtern gesenkt. Ali aus Afghanistan sitzt auf einer Wiese. „Es sollten keine gestellten Fotos werden, bei denen ich als Fotografin Anweisung zu Posen gebe“, erklärt Benz. Vielmehr habe sich jeder selbst eine Stelle suchen und sich so zeigen dürfen, wie es ihm angenehm war. „Die Fotos sollen den Charakter der jeweiligen Person widerspiegeln“, betont Benz.

Vier zentrale Fragen

Dass die Bilder, die auf der Bestenhefter Ausgabe der Facebookseite „Gib der Flucht ein Gesicht“ veröffentlicht wurden, in schwarz-weiß gehalten sind, haben die Schüler so entschieden. „So konzentriert sich der Betrachter auf das Wesentliche. Bunte Farben lenken nur ab, hier liegt der Fokus auf der Person“, verdeutlicht Thoben. Schon früh im Schuljahr begannen die Pädagogen und ihre Kollegin Jacqueline Bischof, das Projekt zu planen. Der Kontakt zu Lisa Benz, die das Wert-



Familienvater Emad ist aus Syrien geflohen und reiste über die Balkanroute im September nach Deutschland. Seine Frau Marya und der kleine Omar kamen vor drei Monaten über die Familienzusammenführung nach. BILDER: LISA BENZ

heimer Fotostudio Schäfer mit aufgebaut hat, entstand dann sehr kurzfristig. „Ich fand die Fotos, die in Cloppenburg entstanden sind, klasse und die Texte dazu auch sehr reizvoll“, sagt Benz. Für das Fotoshooting nahm sich die Fotografin einen Tag frei, die Bearbeitung der Bilder erledigte sie am Wochenende.

Über den ehemaligen Lehrer des Beruflichen Schulzentrums und heutigen Leiter der Erstaufnahmeeinrichtung, Mirco Göbel, fanden Thoben und Bischof Flüchtlinge, die bereit waren, am Projekt teilzunehmen. Weitere junge Männer kamen über die Vorbereitungsstelle an der benachbarten Comenius Realschule dazu. In Vierergruppen führten die Schüler des Beruflichen Schulzentrums ihre Interviews. „Wir haben vier Fragen vereinbart, die jedem gestellt wurden: Woher kommst du? Warum bist du geflohen? Wie lief deine Flucht ab? Wie gefällt es dir in Deutschland?“, beschreibt Thoben das Vorgehen. Die Fragen seien je-

nach Person und nach der Möglichkeit, sich zu verständigen, mehr oder weniger ausführlich beantwortet worden. „Die Schüler waren teilweise sehr betroffen. Einige haben über das Wochenende sogar die Route über Mazedonien nachvollzogen“,

„Wir haben viel hinter uns gelassen.“

AYMAN UND AGHIAD

berichtet Thoben. Besonders berührt habe die Jugendlichen die Geschichte der Brüder Ayman (18) und Aghiad (17), deren Eltern ihr komplettes Hab und Gut verkauften, um den beiden Söhnen die Flucht zu ermöglichen. „Ich und mein Bruder waren vollkommen auf uns alleine gestellt. Wir haben den langen Weg von Syrien nach Deutschland über die Balkanroute auf uns genommen, ohne eine andere Sprache sprechen

zu können. Wir kamen zuerst in die Erstaufnahmeeinrichtung in Wertheim und wurden dann in Tauberbischofsheim aufgenommen. Wir haben viel hinter uns gelassen, jedoch haben wir auf dem Weg viele Erfahrungen gesammelt“, erzählt einer der beiden.

„Die Schüler erhielten durch das Projekt einen anderen Blickwinkel“, ist Lehrerin Nina Thoben überzeugt. Sie plant, die Aktion auch im kommenden Schuljahr fortzusetzen, da es dann zwei VAB-O-Klassen (Vorbereitungsjahr Arbeit und Beruf für Jugendliche ohne ausreichende Deutschkenntnisse) am Beruflichen Schulzentrum geben wird. „Das wäre ein kurzer Weg, um die Schüler vorzustellen“, sagt Thoben. Und auch Fotografin Lisa Benz kann sich gut vorstellen, das Projekt weiter zu begleiten.

Die Bilder, die jetzt entstanden sind, sollen im Laufe des kommenden Schuljahrs bei einer Ausstellung im Schulhaus gezeigt werden.



Sufyan, Abdou und Muhammed (von links) kommen aus Gambia. Die 17-Jährigen waren drei Jahre lang auf der Flucht, bevor sie nach Deutschland kamen.